

**Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet** Apg 1,12-14

5. Juni '11

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

Was sollen wir tun, wenn wir einen lang gehegten Traum begraben müssen?

Einige verfallen in Melancholie, greifen gar zu Tabletten oder kompensieren die Leere mit Aktionismus.

Es verlangt eine Menge Mut und innere Stärke, sich der neuen Lage mit ihren Fragen zu stellen.

Was machen die Jesu Anhänger als er nicht mehr dabei ist?

Sie ziehen sich zurück und bleiben unter sich.

Wir hätten vielleicht ähnlich gehandelt.

Einem Mann die Treue zu halten, der wie ein Verbrecher die allerschlimmste Todesstrafe im Römischen Reich zu erleiden hatte, brachte einen selbst in Gefahr.

Der Traum vom Reich Gottes auf Erden ist ausgeträumt, der lang ersehnte Messias ist am Kreuz gestorben.

Nun suchen sie einen Ort, um unter sich zu sein.

Das Obergemach von Jerusalem ist der Ort der Abschiedsreden Jesu, des Letzten Abendmahls, der

Ostererscheinungen vor den Elf am Abend des Ostertages.

Hier verharrten die Frauen und die Elf. Sozusagen verbrachten die Jünger die Wartezeit „in bester Gesellschaft“ mit Maria.

Die Hoffnung wird im Obergemach wach gehalten. Und rechtzeitig kommt eine Kraft, die die Jünger weiterbringt.

Die Kirche gesteht sich die Ohnmacht ein, Christus nicht sichtbar und greifbar halten zu können.

Aber, so wichtig dieser Saal auf dem Berg Zion in der frühen Kirche war, das Obergemach ist nur Transitort, keine feste Bleibe, kein Versteckt, in das sich die Jünger auf Dauer zurückziehen.

Nachrichten von der Auferstehung Jesu mehren sich.

Es gibt Zeugen, denen der Gekreuzigte erscheint: Maria Magdalena als erste, zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus, die Elf.

Hoffnung keimt auf, und der Glaube erwacht aus der Dunkelheit. Jesus lebt.

Da erinnern sich die Jünger, dass er gesagt hatte:

„Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde“.

Nun kommen die Jünger dem Missionsauftrag nach.

Sie kehren nach Jerusalem zurück und sammeln sich an dem Ort, an dem Jesus mit ihnen das Letzte Abendmahl gefeiert hat.

So wird das Obergemach eines Hauses im Jerusalem zur ersten Hauskirche der Christenheit, und die Versammlung der Frauen und Männer, die Jesus bereits zu Lebzeiten nachgefolgt sind, wird zur Gründergeneration unserer Kirche.

Die Apostelgeschichte dokumentiert sozusagen die erste konstituierende Sitzung der Jerusalemer Gemeinde, zu der nicht nur die Apostel zählten, sondern auch die Frauen und Maria, die Mutter Jesu. Sie zählten von Anfang an zu den Mitgliedern der Jerusalemer Urgemeinde und standen den Jüngern in nichts nach.

Denn die Apostelgeschichte betont: „Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet“.

Das ist Ansporn für uns heute. Die Gemeinschaft und das Gebet sollen wir pflegen. Dann erfüllt sich, was Jesus sagt: „Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien, in Gelsenkirchen und bis an die Grenzen der Erde“.